

Setzt man sich längere Zeit mit natürlichen Heilverfahren bzw. energetischen Methoden auseinander, stößt man früher oder später auf die TCM, der als Basis die Philosophie des Daoismus zugrunde liegt. Ihr reichhaltiger Schatz, das Wissen über die Art und Wechselwirkungen von Kräften der Natur, ist literarisch sehr gut dokumentiert und beinhaltet Modelle wie das Qi-Modell, das Yin-Yang-Modell und das 5 Elemente-Modell - auch Wandlungsphasenmodell genannt, in das z.B. auch das gesamte Meridian-Modell integriert ist.

Im Unterschied zur auf der griechisch-römisch basierenden westlichen Kultur, wurde in der chinesischen Kultur das durch feinste Naturbeobachtung herauskristallisierte jahrtausendealte Wissen über natürliche Phänomene und Zusammenhänge in viel detaillierterer und umfangreicherer Weise tradiert, sodass heute noch relativ umfangreiche und ausführliche Darstellungen in Text und Bild erhalten sind. Wesentliche Gründe dafür mögen einerseits Chinas verhältnismäßig konsistentere und homogenere Kultur, also weniger Umbruch- und Zerstörungszeiten wie z.B. im gesamten (europäischen) Mittelalter oder zur Zeit des 30-jährigen Krieges und andererseits die Tatsache sein, dass es in der Geschichte Chinas Hexen- und Zauberverbrennungen als auch wiederholte Bücherverbrennungen nicht in dieser Form wie in Europa gegeben hat. „Hexen“ und „Zauberer“ waren sehr feine Naturbeobachter, hatten für die damalige Zeit immenses Heilkräfte-Wissen und dadurch auch steigendes Ansehen im gewöhnlichen Volk. Dies war den Herrschenden, nicht zuletzt vielen Kirchenvertretern natürlich ein Dorn im Auge, da sie ihre Monopolstellung in Sachen Spiritualität, Weisheitslehre, Naturdeutung, „Lebensberatung“ und Heilsbringer im Sinne von „Gott will es so oder auch nicht“, die daraus resultierende Machtausübung und damit ihre Herrschaftsinstrumente in Gefahr sahen.